

## Demokratie in Aktion

Jugend gestaltet Hanau: Beteiligungsprozess bringt frische Ideen ins Rathaus

Hanau, 17. Juni 2025 – Am 16. und 17. Juni wurde das Neustädter Rathaus zum Zentrum jugendlicher Mitbestimmung: Rund 70 Schüler\*innen der 10. Klassen der Karl-Rehbein-Schule, der Eugen-Kaiser-Schule und der Lindenau-Schule nahmen an einem zweitägigen Jugendbeteiligungsprozess teil, der in dieser Form ein Novum in der Geschichte der Stadt Hanau darstellt.

Initiiert wurde das Projekt von der Kathinka-Platzhoff-Stiftung in Kooperation mit dem Haus für Demokratie und Vielfalt der Stadt Hanau. „Wir wollen die jungen Menschen nicht nur hören, sondern sie wirklich teilhaben lassen – an der Entwicklung ihrer eigenen Lebenswelt“, betont Daniel von Hauff, Geschäftsführer der Stiftung. Die Initiative knüpft an die Erkenntnisse der Rheingold-Studie zur Lebenssituation in Hanau an, die unter anderem einen Mangel an gemeinsamer Identifikation und sozialem Zusammenhalt festgestellt hatte. „Wir brauchen neue Brücken zwischen den Generationen und Gruppen in unserer Stadt. Und genau das wollen wir hier schaffen“, ergänzt Christoph Obladen, Vorstandsvorsitzender der Stiftung.

### Ein Rahmen, der Beteiligung möglich macht

Der zweitägige Workshop war nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt. Die Methoden waren altersgerecht, kreativ und interaktiv: Mit Taping auf dem Boden, visuellen Materialien und viel Bewegung wurde eine offene, motivierende Arbeitsatmosphäre geschaffen, in der sich die Jugendlichen aktiv einbringen konnten.

Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz: Die Teilnehmenden wurden an beiden Tagen kulinarisch von der Martin-Luther-Stiftung versorgt – ein Beitrag, der nicht nur Energie spendete, sondern auch ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber dem Engagement der Jugendlichen setzte.

### Tag 1: Von Ideen zu Lösungsansätzen

Nach einer kurzen Kennenlernrunde starteten die Jugendlichen voller Energie in die inhaltliche Arbeit. In Kleingruppen, moderiert von einem Team aus neun Moderator\*innen des Beteiligungsexperten ifok, sammelten sie Themen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Die Bandbreite reichte von Begegnungsräumen, Sport- und Freizeitangeboten, über Sicherheit im öffentlichen Raum bis hin zu Drogenprävention und mehr Sitzgelegenheiten in Parks.

„Mir ist es wichtig, dass wir einen Ort haben, an dem wir uns ohne Stress treffen können“, sagte eine Teilnehmerin der Karl-Rehbein-Schule. Nach intensiven Diskussionen entwickelten die Gruppen erste Lösungsansätze, die am Nachmittag in einer offenen Fishbowl-Diskussion mit Oberbürgermeister Claus Kaminsky und Christoph Obladen präsentiert wurden. Kaminsky

versprach: „Ich werde ihre Ideen und Wünsche mit in die städtischen Gremien nehmen und dort zur Diskussion stellen.“

#### Tag 2: DemoSlam – Kreativität trifft Kontroverse

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen kreativer Auseinandersetzung: Die Jugendlichen bereiteten in Gruppen einen DemoSlam vor – ein innovatives Dialogformat, das auf spielerische Weise gesellschaftliche Konflikte thematisiert. Mit einer großen Auswahl an Requisiten – von Kostümen über Plakate bis hin zu symbolischen Objekten – visualisierten sie ihre Themen eindrucksvoll und mit viel Einfallsreichtum.

Am Nachmittag präsentierten sie ihre Beiträge vor Publikum. Themen wie Handynutzung in der Schule, Drogenkonsum, soziale Ausgrenzung oder fehlende Rückzugsorte wurden dabei auf kreative und zugleich tiefgründige Weise verhandelt. „Der DemoSlam hat mir gezeigt, dass man auch bei unterschiedlichen Meinungen gemeinsam Lösungen finden kann“, sagte ein Schüler der Eugen-Kaiser-Schule.

In der abschließenden Diskussionsrunde mit Bürgermeister Dr. Maximilian Bieri, Stadträtin Isabelle Hemsley und Daniel von Hauff wurden die Ergebnisse zusammengeführt. Besonders deutlich wurde der Wunsch nach einem Jugendcafé als Begegnungsort. Die Stadt stellte in Aussicht, geeignete Räumlichkeiten bereitzustellen, während die Stiftung den Prozess begleitet – die Jugendlichen selbst sollen das Café aktiv mitgestalten.

„Wie in der Gesamtbevölkerung auch, hat der sichere und unbeschwerte Aufenthalt in Hanau höchste Priorität bei den Jugendlichen“, resümiert und betonte Stadträtin Hemsley. Bürgermeister Bieri lud die Jugendlichen ein, ihre Ideen in der nächsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vorzustellen – ein bedeutender Schritt für die junge Generation und ein starkes Zeichen für gelebte Partizipation.

#### Zwei Tage voller Energie, Austausch und Zukunftsvisionen

„Demokratie in Aktion“ zeigte eindrucksvoll: Junge Menschen wollen gehört werden, sie wollen mitgestalten – und sie haben klare, konstruktive Ideen für ihre Stadt. „Es war großartig zu sehen, wie die Jugendlichen nicht nur diskutierten, sondern auch Verantwortung übernehmen“, resümiert Daniel von Hauff. Für Stadt und Stiftung ist das Projekt ein wichtiger Baustein, um den sozialen Zusammenhalt in Hanau zu stärken und eine lebendige demokratische Kultur zu fördern.

Auch Julia Wirth vom Moderationsteam ifok zieht ein positives Fazit: „Wir haben drei konkrete Zusagen der Stadt – positiver kann man aus so einem Prozess nicht herausgehen.“

Wie geht es weiter?

Der Beteiligungsprozess endet nicht mit dem letzten Applaus im Rathaus. Die Jugendlichen bleiben aktiv eingebunden: „Wir werden mit ihnen in Kontakt bleiben und sie weiterhin unterstützen, ihre Ideen zu transportieren und umzusetzen“, kündigt Daniel von Hauff an. Die nächsten Schritte umfassen die Vorstellung der Ergebnisse im Haupt- und Finanzausschuss, die konkrete Planung des Jugendcafés sowie weitere Formate, in denen junge Menschen ihre Stadt mitgestalten können.